Gerhard Ammann 1934-2015

Autor(en): **Pestalozzi, Martin**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **90 (2016)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Martin Pestalozzi

Gerhard Ammann 1934–2015

Gerhard Ammann, langjähriges Redaktionsmitglied und Autor zahlreicher Artikel für die Aarauer Neujahrsblätter, ist am 15. April 2015 verstorben. Wir blicken zurück auf sein Leben und seinen Einsatz für Natur und Umwelt in Aarau und im ganzen Kanton.

Ein ungewöhnlich engagierter, eigenständiger und auch erfolgreicher, aber stets diskreter und feinfühliger Mitbürger hat uns verlassen. Gerhard Ammann wurde am 8. August 1934 geboren. Als Kind verbrachte er vor Ostern 1939 Zeit in einem Kinder-Ferienheim in Flims-Fidaz. Seine Eltern holten ihn in plötzlichem Entschluss früher als abgemacht aus dem Heim ab, welches kurz danach von einem Bergsturz verschüttet wurde. Dabei kamen die meisten Bewohner ums Leben. Das Ereignis und die Tatsache, dass er verschont geblieben war, beschäftigten ihn bis ins Alter.

Das heute unverständliche und offene Sympathisieren seines Vaters für so Vieles, was aus dem Dritten Reich herübergeweht kam, resultierte für den Schüler Gerhard in einer Art kollektiver Bestrafung: Einige verwechselten den Sohn auf unfeine Weise mit dem Vater. Gerhard wurde ein feinfühliger Lehrer und Mensch, der nach Abschluss des Seminars in Wettingen vier Jahre an der Unterstufe im Reusstal unterrichtete und nach dem Studium seine Wirkungsstätte als Geograf an der Neuen Kantonsschule fand. Den Lehrer Ammann zeichnete zeitlebens eine Sorgfältigkeit aus, mit der er sich auch bis an sein Lebensende immer wieder mit neuen Themen vertraut machte. Er warb als Lehrer, wie als Bürger, stetig besonders für den Naturschutz und durfte erleben, wie sein Einsatz in einen Verfassungsartikel mündete, der den Auenschutz rechtlich verankerte und tatsächlich umsetzen liess. Ab 1974 wirkte er zehn Jahre als Präsident des Aargauer Bundes für Naturschutz. So erfüllte er seine Berufung, an der er uns gerne teilhaben liess.

Gross blieb seine Arbeitsleistung für die Aarauer Volkshochschule und die Aarauer Neujahrsblätter, für die er von 1996 bis 2012 laufend Fachbeiträge schrieb. Für Anliegen zahlreicher Schülerinnen und Schüler hatte er ein of-

1 Porträt Gerhard Ammann (um 1940) von Max Burgmeier.

fenes Ohr. Gerne hätte er noch umfassend das Suhrental beschrieben, was wohl den Rahmen unserer «gemischten» Publikation gesprengt hätte. So musste er sich damit begnügen, der aufgehobenen Gemeinde Rohr quasi den Nachruf zu verfassen, wie er sich auch für das Andenken an Söhne und Enkel von Vater Meyer als frühe Pioniere des Bergsteigens einsetzte. Mit Leidenschaft trug er neue Ergebnisse vor; Absagen oder starke Kürzungen von Artikeln trafen ihn schwer. Für ihn typisch, hat er zeitlebens zu viele Zumutungen geschluckt. Aufgrund seiner verhaltenen und diskreten Art vermochte er sich kaum gegen rücksichtslosere Zeitgenossen zu wehren. Umso mehr schätzte er alte Freunde, die seine Interessen teilten.

Wem er Vertrauen schenkte, mit dem sprach er nach längerem Anlauf sogar über Persönliches, auch Belastendes; oft kamen seine Aussagen unversehens. «Ohne die Möglichkeit, während der RS im Ausgang heimzugehen und auf dem elterlichen Klavier zu spielen, hätte ich die RS nicht überstanden», so tönte einmal sein – typischerweise ohne Bezug zum soeben Gesagten – geäusserter Stossseufzer. Gesellig im kleinen Kreise, war er auch ein dankbarer und die Leistung gut geführter Restaurantküchen würdigender Gast. Nach seiner Pension und der Rückkehr von Auenstein wohnte er in einer der originelleren Aarauer Stadtwohnungen über der Weinhandlung Hartmann. Ihr Standort in der Lücke zwischen den beiden Zeilen helvetischer Reihenhäuser, dem baulichen Vermächtnis des Hauptstadtbestrebens von 1798, beflügelte ihn.

Gesundheitlich angeschlagen, litt Gerhard Ammann schwer daran, wie seine Frau im Alter zunehmend ihr Gedächtnis einbüsste. Er kam weniger in die Altstadt; so war es kein gutes Zeichen, als er Treffen abzusagen begann. Es reichte zuletzt nur noch zum resignierenden «Ich chume denn uf Di zue». Aarau ist um einen originellen Denker und ebenso um einen um Kultur im weitesten Sinne unermüdlich bemühten, wichtigen Menschen ärmer geworden. Leise ist er am 15. April 2015 gegangen.